

Aus Vorstand und Vereinigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **11 (1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Vorstand und Vereinigung

Die letzten Hefte und Beilagen der Zeitschrift beginnen ihre Früchte zu tragen, namentlich der Bericht „Tierstein“ wird oft verlangt, aber auch anderes. Die Zeitschrift hat uns eine schöne Anzahl neue Mitglieder zugeführt. — Das dritte und für 1936 letzte Heft wird auf die Jahresversammlung im November erscheinen und neben einigen kleineren Aufsätzen hauptsächlich die Jahresberichte bringen.

Museum. Immer wieder kommen Klagen wegen unbequemer Öffnungszeiten; mancherorts sind dieselben überhaupt nicht bekannt. Unsern Mitgliedern sei hier folgendes mitgeteilt:

Ordentl. Besuchszeit: Donnerstag 10—12 Uhr;

Sonntag 10—12; erster Monatssonnt. 2—4 Uhr.

Einzeltritt 50 Rp., Ermäßigung für Kinder, Schulen und Gesellschaften.

Bei vorheriger Anmeldung (Abwart: Hr. Fritsche, oder Museumskommission) jederzeit gegen doppelte Gebühr.

Von Büchern und Zeitschriften.

Vorbemerkung: An dieser Stelle sollen in Zukunft einige Neuerscheinungen auf geschichtlichen und verwandten Gebieten besprochen, andere wenigstens verzeichnet werden.

Wilh. Gieseler, **Abstammungs- und Rassenkunde des Menschen** (Anthropologie), Buchbeigabe zur Zeitschrift „Aus der Heimat“, Hohenlohesche Buchhandlung, Dehringen. 1936. Die Rassenkunde ist durch die Schuld einiger Entgleisungen leider etwas in Verruf geraten. Dessen ungeachtet hat der Historiker, namentlich wenn er sich in der Urgeschichte umtun will, sich immer wieder nach den Fortschritten der Abstammungs- und Rassenkunde zu erkundigen, ohne sich durch politisch gerichtete Urteile und Vorurteile beeinflussen zu lassen. Die genannte Arbeit (208 S.) ist für Naturwissenschaftler geschrieben, aber auch für uns um so wertvoller, als in den letzten Jahren zahlreiche urgeschichtliche Entdeckungen gemacht wurden, die manche Theorie er-

schüttert und vorläufig bei vielen Nichtfachleuten allerlei Verwirrung angerichtet haben. Einleitend erklärt der Verfasser die Begriffe „Anthropologie“ und „Anatomie“, woran sich ein Ueberblick über die Entwicklung der anthropologischen Forschung anschließt. Es folgen: Allgemeines über die Abstammungslehre, die lebenden Primaten, die fossilen Affen, der „tertiäre“ Mensch, Geologie und Prähistorie des Diluviums, Schädelmessung, Unterkiefer, der Pithecanthropus, neue Urmenschenfunde, vergleichende Betrachtungen, der Neandertaler und der Homo sapiens in seinen europäischen und außereuropäischen Vertretern, ein Kapitel der Abstammungstheorie und Menschwerdung (Ort und Zeit derselben und menschliche Sonderbildungen), Ein- oder Vielstammigkeit des Menschengeschlechtes, die neuesten fossilen Menschenfunde.

Große Objektivität geht durch das ganze Buch. Der Verfasser hält stets auf klares Auseinanderhalten der feststehenden Tatsachen und Umschau auf Grenzgebieten der Forschung, namentlich aber auf eine sorgfältige Mitberücksichtigung lebender Arten und Individuen verschiedener Erdteile. Ein reiches Abbildungsmaterial erleichtert auch dem weniger in die Wissenschaft und ihre Ziele und Methoden Eingeweihten das Verständnis. Eine Probe!

„... Hauptgrund gegen die angenommenen Uebergangsformen vom Homo neandertaliensis zum Homo sapiens: der Neandertaler ist durch seine absolut große Schädelgröße und beträchtliche Schädelbreite vom Sapiens unterschieden. Eine Form wie der rezente Mensch konnte aus dem Neandertaler nur dann werden, wenn die absolut großen Ausmaße sich in kleinere zurückgebildet hätten. Das ist eine Annahme, die nach den Erfahrungen der Paläontologie nicht wahrscheinlich ist... Der Neandertaler hat eben eine Entwicklungsrichtung eingeschlagen, die ins Plumpe und Massige gegangen ist, der gracilere Homo sap. hat sich aus ihm wohl nicht entwickelt. Beide dürften vielmehr auf gemeinsame Wurzel zurückgehen. Dabei hat diese Form wohl außerhalb Europas gelebt...“ (S. 162. „... Was die Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb der menschlichen Formen anbetrifft, so wissen wir heute, daß es innerhalb der Familie der Hominiden im frühen Diluvium mindestens eine besondere eigene Gattung Pithecanthropus gegeben hat, die sowohl von Java als auch von China bekannt ist... Der frühdiluvialen Gattung Pithecanthropus steht die Gattung Homo gegenüber, die im europ. Diluvium in 2 getrennten Arten später in Erscheinung tritt, dem H. sapiens und dem H. neand. Sowohl die

beiden menschlichen Gattungen Pithecanthr. und Homo treten zeitlich nacheinander auf, als auch die beiden Arten des Homo: der Neanderthaler liegt aus dem Moustérien vor, den Homo sap. kennen wir in Europa erst vom Jungpaläolithikum an.“ (S. 179). — Daß dies besonders auch für den Lehrer an mittleren Schulstufen wertvolle Buch einerseits das allgemeine Interesse an der historischen Anthropologie wecken will, schließt nach der andern Seite nicht aus, daß es zur größten Vorsicht bei dilettantischen Grabungen und zum sofortigen Herbeiziehen und Eingreifen des Fachmannes mahnt. — S.